



Nachrichten + Informationen + Berichte zu Guatemala

Nr. 645

Mittwoch, 29. November 2017

24. Jahrgang

Inhaltsverzeichnis

Von Gewalt bedroht: Eine Mayafrau leistet Widerstand.....	1
Staatsanwaltschaft ratifiziert ihre Verpflichtungen im Kampf gegen Gewalt gegen Frauen.....	3
16 Tage lang Aktionen gegen die geschlechtsspezifische Gewalt.....	3
Aktionsplan zur Unterstützung von Kindern und Jugendlichen verabschiedet.....	4
UNICEF: Jede Woche werden drei Kinder ausgesetzt.....	4
Save the Children: 50 Kinder und Jugendlichen wurden 2017 in jedem Monat getötet.....	5
Haushaltsentwurf 2018 passiert erfolgreich den Haushaltsausschuss.....	5

Von Gewalt bedroht: Eine Mayafrau leistet Widerstand

Teil 2: Thelmas Leben in Rodeo

Wir setzen im Folgenden die Reportage von Andreas Boueke über die Chorti-Frau Thelma fort, um an den Internationalen Tag zur Beseitigung von Gewalt gegen Frauen am 25. November 2017 zu erinnern. Nachdem wir in der letzten Ausgabe etwas über Thelmas Feminismus und ihr Leben in der Hauptstadt gelesen haben, beschreibt der zweite Teil das Leben in ihrem Heimatdorf Rodeo im Osten Guatemalas, nahe der honduranischen Grenze.

Thelma ist in Rodeo aufgewachsen, einem kleinen Ort an der Grenze zwischen Guatemala und Honduras. „Unser Dorf ist sehr rassistisch“, sagt sie. „Etwa ein Drittel der EinwohnerInnen hat weiße Hautfarbe. Diese Leute fühlen sich, als ob sie etwas Besseres wären, Gringos, Nordamerikaner, oder als würden sie von der spanischen Rasse abstammen. So kommt es zum Rassismus, zur Ausgrenzung, zur Gewalt.“ Mit neunzehn hat sich Thelma der Bauernorganisation Nuevo Día angeschlossen. „Wir verteidigen die Rechte der Chortí in der Provinz Camotán. In unserer Organisation gibt es viele Männer, die sehr aktiv werden, wenn es darum geht, unser Land zu verteidigen. Aber wenn wir davon sprechen, dass die Frauen unseres Volkes unterdrückt werden, ziehen sie sich zurück.“ Seitdem Thelma eine Kampagne der Chortí-Frauen gegen die Gewalt gestartet hat, ist auch sie zur Zielscheibe von Gewalt geworden. „Anfangs gab es nur Gerüchte. Jemand sagte zu mir: 'Hör zu, man sucht dich. Sie wollen dich töten, weil du die Frauen aufhetzt.'“ Dann kam es zu dem ersten Anschlag. „Auf der Suche nach mir sind sie zuerst in die Hütte meiner Tante eingedrungen. Ich hörte Schüsse. Drei Pistoleros haben meiner Cousine eine Pistole an den Kopf gehalten und ihren Körper angefasst. Dann standen sie plötzlich vor unserem Haus. Sie packten mich und richteten ein Gewehr auf mich. Da ist mein Bruder dazwischen gegangen.“ Thelma überlebte, aber ihr blieb nichts anderes übrig, als Rodeo zu verlassen. Die Entscheidung fiel ihr nicht leicht. „Alle meine Freunde rieten mir zu gehen. Sie sagten: 'Wenn du weiter Frauen helfen willst, dann musst du fliehen. Sonst töten sie dich. Diese Männer werden dich nie respektieren.'“

Heute lebt Thelma in Guatemala-Stadt. Thelma bemüht sich, den Kontakt zu Frauen in Rodeo aufrecht zu halten. In langen Telefongesprächen tauschen sie sich über die Ereignisse im Dorf aus und über Entwicklungen in der Hauptstadt. Alle paar Wochen geht sie das Risiko ein und fährt nach Hause, um ihre Familie zu besuchen und um den Protest zu

stärken. Während der siebenstündigen Autofahrt erklärt sie, was diesmal ansteht: „Morgen wird es eine grosse Versammlung geben. Da muss ich dabei sein.“

Besuch in Rodeo

Die Fahrt führt durch die staubige, heisse Tiefebene des guatemaltekischen Ostens. Doch plötzlich geht es steil bergauf. Bald verläuft die Strasse durch den dichten Wald des Hochplateaus an der Grenze zum Nachbarland Honduras. Thelma ist froh, dass die Sonne schon untergegangen ist. Sie vermeidet es, bei Tageslicht in Rodeo anzukommen.

„Hier im Grenzgebiet gibt es viele kriminelle Banden. Sie schmuggeln grosse Mengen Kokain aus Südamerika durch den Wald über die Grenze und dann weiter nach Norden in die USA. So kommt es, dass hier grosse Summen Geld bewegt werden, obwohl die Gegend extrem arm ist. Wer sich für die Rechte der Menschen einsetzt, die hier leben, kriegt schnell Probleme mit Leuten, die genug Geld haben, um Auftragskiller zu bezahlen.“

Thelmas Familie wohnt am Ende eines schlammigen Pfads in einer Hütte vor einem kleinen Wäldchen. An einer Lichtung zwischen den Bäumen quillt klares Wasser aus der Erde. So müssen die Kinder nicht weit laufen, um täglich mehrere Eimer zu füllen. Als Thelma ankommt, laufen ihr fünf Nichten und Neffen entgegen, barfuss oder in Plastiksandalen. Trübes Mondlicht scheint auf die kleine Gesichter. Sie verteilt Küsse auf sonnenegerbte Wangen, hebt den Jüngsten auf ihre Arme und trägt ihn zur Küche. Dort schiebt ihre Mutter gerade einen trockenen Holzscheit ins Feuer. Sie freut sich, ihre Tochter zu sehen. „Aber ihr Besuch macht mir auch Sorgen. Hier in der Nachbarschaft hat es mehrere Massaker gegeben. Drei Familien wurden ganz ausgelöscht. Die Mörder kamen vor Gericht und mussten ins Gefängnis. Aber sie haben Geld und konnten RichterInnen bestechen. So kamen sie bald wieder frei. Wenig später waren sie zurück im Dorf.“ Oft wissen die Leute genau, wer die Täter sind, aber sie trauen sich nicht, gegen sie auszusagen. „Die Polizei hier ist korrupt“, sagt Thelma. „Sie verteidigt die Interessen der weissen Familien und der grossen Unternehmen. Unsere Kameraden hingegen werden schon festgenommen, wenn sie nur demonstrieren, um ihre Rechte zu verteidigen. Deshalb trauen wir Chortí keinem/r Polizisten/in.“

Die Gemeindeversammlung in Rodeo

Die Versammlung wird im Zentrum von Rodeo neben einem kleinen Kirchengebäude aus Adobe stattfinden. Ein paar Gemeinemitglieder tragen Holzbänke nach draussen, weil dort mehr Menschen unter einem Dach aus Wellblech Platz finden können. Nach und nach kommen rund 120 AnwohnerInnen zusammen.

Thelma hält sich ein Mikrophon vor den Mund, so dass ihre sanfte Stimme verzerrt aus einem Lautsprecher dröhnt.

„Heute werden wir über Probleme sprechen, unter denen viele unserer Dörfer leiden. Die Gründe für diese Versammlung sind die Konflikte in unserer Gemeinde, die Gewalt und die Verletzung der Menschenrechte.“

Thelma ist froh, dass diesmal auch eine grosse Gruppe Schülerinnen an der Versammlung teilnimmt. „Gut, dass ihr hier seit!“, ruft sie. „Auch die Mädchen müssen sich organisieren. Vor allem, weil es so viele Fälle von Missbrauch gibt.“

Danach lässt der Mann sein Opfer oft einfach zurück, als ob nichts gewesen wäre. Das ist eine Verletzung unserer Menschenrechte. Das ist Vergewaltigung!“ Eine junge Frau nickt zustimmend. Thelma reicht ihr das Mikrophon.

Sie sagt mit fester Stimme: „Es hat schon zu viele Tote gegeben. Wir haben es mit Personen zu tun, die viele Waffen besitzen. Aber niemand sagt etwas. Die Leute haben Angst und wollen auf keinen Fall vor einem Richter aussagen. Deshalb sagen sie nicht einmal, wo die Leichen liegen. So kann es doch nicht weitergehen! Das Töten wird nie aufhören, wenn nicht jemand etwas dagegen tut.“

Während die junge Frau spricht, fahren zwei Männer auf Motorrädern über die Schotterstrasse vor der Kirche. Einen Moment lang verschwinden sie im Wald, doch schon im nächsten Augenblick rollen sie im Schritttempo zurück. Keine dreissig Meter von der Versammlung entfernt bleiben sie stehen. Sie beobachten, wer spricht, und hören zu, was gesagt wird. Wütend schaut Thelma zu ihnen hinüber. „Die beiden sind gekommen, um die Leute einzuschüchtern. Natürlich macht es uns Angst, dass sie Pistolen tragen.“

Lässig stehen die Männer auf ihre Lenkräder gelehnt. Der eine holt sein Handy aus der Tasche und macht Fotos, der andere hat kein Problem damit, seinen Namen zu nennen. „Ich bin Rigo Guerra“, sagt er. Die Guerras sind die mächtigste Familie in Rodeo. Sie besitzen das meiste Land und die meisten Waffen. „Es stimmt nicht, dass wir gewalttätig sind“, bestreitet er. „Das Leben im Dorf ist ruhig. Die Leute arbeiten. Niemand denkt etwas böses. Es gibt zwar solche, die immer viel reden, aber die Wahrheit ist, dass wir unsere Arbeit machen und die anderen in Ruhe lassen.“ Viele Chortí sehen in den Guerras Handlanger der Drogenkartelle. Angeblich haben sie ganze Waffenarsenale in ihren Häusern. Rigo Guerra lächelt: „Sie sagen solche Sachen. Aber in Wahrheit sind wir nicht so. Wir sind Christenmenschen. Wir sind nicht gewalttätig. Es gibt hier nur wenige Leute, die solche Probleme machen.“

Rigo Guerra findet nicht, dass Frauen in Rodeo besonders gefährdet sind. „Wer vergewaltigt hier Frauen? Ich jedenfalls habe Respekt für Frauen. Anderswo kommt so was vielleicht vor, aber nicht in unserem Dorf. Das sind pure Erfindungen. In Wahrheit ist es doch so: Wenn ich diese Chortí-Frauen mal anspreche, dann antworten sie mir nicht. Sie schauen mich nur böse an und ich weiss überhaupt nicht warum.“

Solche Argumente ärgern Thelma: „Die Männer hier können sich nicht vorstellen, dass eine Frau genauso viel Mut hat wie sie. Für sie gehören Frauen in die Küche, nicht in eine Dorfversammlung. Es gab hier mal eine Frau im Gemeinde-

vorstand. Als sie während einer Ratssitzung über die Rechte der Frau gesprochen hat, wurde sie erschossen. Der Mörder war erst 16 Jahre alt. Er hat ihr mit einer Pistole gedroht. Sie sagte nur: 'Ich will, dass die Frauen gehört werden.' Da schoss er ihr ins Gesicht.“

Thelma spricht von dem Landkampf ihres Volkes Chortí und dem Kampf der indigenen Frauen um Anerkennung. Sie begrüsst es, dass sich viele Männer und Frauen beteiligen, wenn es darum geht, das Recht einer Gemeinde auf einen Wald oder ein Flussufer durchzusetzen. Doch sie beklagt das Schweigen, wenn ein vergewaltigtes Mädchen Unterstützung braucht, oder wenn der Mörder einer Frau identifiziert werden soll. Weil Thelma auf solche Widersprüche hinweist, musste sie aus ihrem Dorf fliehen.

Durch das Netzwerk der geflüchteten Frauen in der Hauptstadt gelang es ihr, die Angst zu überwinden.

„Wenn wir als Frauen zusammen sind, spüre ich, dass ich respektiert werde. Wir reden, tanzen, weinen und danach fühlen wir uns befreit. So habe ich neue Kraft gewonnen. Ich bin wieder stark, voller Energie, um weiter zu kämpfen.“

Staatsanwaltschaft ratifiziert ihre Verpflichtungen im Kampf gegen Gewalt gegen Frauen

Guatemala, 24. Nov. – Anlässlich des Internationalen Tags zur Beseitigung von Gewalt gegen Frauen am 25. November ratifizierte die Staatsanwaltschaft (MP) in einer öffentlichen Zeremonie in der Lobby des Amtssitzes ihre Verpflichtungen im Kampf gegen Gewalt gegen Frauen. Neben den StaatsanwältInnen nahmen auch Personen der UN-Frauenorganisation teil. Laut der MP ist die Gewalt gegen Frauen eine besonders schwere Menschenrechtsverletzung, da sie kurz-, mittel- und langfristige Folgen habe; sie provoziere physische, sexuelle, psychologische, ja tödliche Konsequenzen; sie betreffe die Familien der Opfer und verhindere ihre Teilhabe an der Gesellschaft. Die MP hatte im Jahre 2009 28.406 Anzeigen erhalten, während 2016 55.710 und 2017 44.116 Fälle angezeigt wurden. Dies zeige, dass die einzige Option für den Staat ist, das Vertrauen jener zu erlangen, die den Mut haben, der Kultur der Gewalt und das Schweigen darüber zu brechen.

Die Oberste Staatsanwältin Thelma Aldana sagte: „In Guatemala leiden die Frauen an der Diskriminierung, der Armut und der rassistischen und sozialen Ausgrenzung aufgrund ihres Geschlechts. Wir dürfen das nicht länger tolerieren und müssen ohne Wenn und Aber diese Bedingungen ändern.“ „Es wird immer offensichtlicher“, fährt sie fort, „dass das soziale Bewusstsein die Frauen und ihre Familien dazu drängt, die Gewalt gegen sich anzuzeigen und daher ist es unsere Pflicht mit höherer Bereitschaft und Qualität ihr Unverletzlichkeit zu garantieren.“

Während der Veranstaltung wurde ein Wandgemälde „Auf dem Weg zu einem Leben ohne Gewalt“ eingeweiht, das von dem Mitarbeiter der Staatsanwaltschaft, Mario Juárez Montenegro, gestaltet wurde. Es ist eine Ehrung für die Frauen, die Opfer der Gewalt wurden und für die Überlebenden der Gewalt in all ihren Facetten. Es befindet sich auf dem Weg zum Personaleingang, an der Wand der Ermittlungseinheit 2 der Schwerpunktstaatsanwaltschaft Verbrechen gegen Frauen. (Cerigua)

16 Tage lang Aktionen gegen die geschlechtsspezifische Gewalt

Guatemala, 24. Nov. – Die lateinamerikanische Kampagne ÚNETE (frei übersetzt: Vereinigt Euch) wird 16 Tage lang Aktionen gegen geschlechtsspezifische Gewalt veranstalten. Sie wird offiziell im Rahmen des 14. Treffens der FeministInnen in Lateinamerika und der Karibik präsentiert. Das Thema ist „Damit niemand zurückbleibt: Verlangen wir ein Ende der Gewalt gegen Frauen und Kinder!“ und nimmt grundlegende Prinzipien der UN-Agenda 2030 für eine nachhaltige Entwicklung auf. (...)

Wie in den vergangenen Jahren ist die Farbe orange das einheitliche Symbol aller Aktivitäten: alle Gebäude und Orte sollen bei den Veranstaltungen in dieser Farbe leuchten und dekoriert werden, um die weltweite Aufmerksamkeit auf die Fragen der Gewalt gegen Frauen und Kinder zu lenken. Der dazu gehörige Slogan ist „Pinta el mundo de naranja - Mal die Welt in Orange“ mit dem schon erwähnten Untertitel „Damit niemand zurückbleibt: Verlangen wir ein Ende der Gewalt gegen Frauen und Kinder!“



Die Mittelamerikanische Initiative der Menschenrechtsverteidigerinnen hat entschieden ihre Kampagne in diesem Jahr so auszurichten, „den Kontext des Risikos und der Aggressionen, der die Verteidigerinnen ausgesetzt sind, sichtbar zu machen“. Dazu entwickelten sie den Slogan „Die Verteidigerinnen schützen uns, bauen wir kollektive Macht auf, fordern wir deren Schutz.“

Sie schuf ein Kampagnen-Logo und virtuelle und gedruckte Materialien „mit dem Ziel, die Vielfalt der Orte, an denen sich unsere Arbeit entwickelt, aufzuzeigen; von den Gemeinden, Bewegungen und Basisorganisationen, wo die Verteidigerinnen ihre alltägliche Menschenrechtsarbeit tun, bis zu den regionalen und internationalen Stellen und Organisationen, Medien und Öffentlichkeit.“ (Cerigua)

Aktionsplan zur Unterstützung von Kindern und Jugendlichen verabschiedet

Guatemala, 20. Nov. – Der Ombudsmann für Menschenrechte (PDH), Jordán Rodas Andrade und RepräsentantInnen von Staatsorganen haben – in Abwesenheit von Präsident Jimmy Morales – einen Aktionsplan für einen nationalen Dialog zur Unterstützung von Kindern und Jugendlichen unterzeichnet. Der Plan zählt fünf Probleme und zeigt mögliche Lösungsansätze an. Sie beziehen sich auf Bildung, Gesundheit, Schutz, Ernährung und Umweltschutz. Der Dialog wurde vom dem Ausschuss für Minderjährige und Familie des Kongresses gemeinsam mit dem PDH angestoßen und hat das Ziel, diese Bevölkerungsgruppe in Gegenwart und Zukunft besser zu schützen.

Der Ombudsmann war erfreut über die Vereinbarung, da „die Bestimmungen des Aktionsplans eine Anforderung an den Staat sind, denn im Moment zeigt sich die Politik nicht wachsam genug, um den Kinder und Heranwachsenden genügend Beistand zu leisten.“

Der URNG-Maíz-Abgeordnete, Walter Félix, der Vorsitzender des Kongressausschusses für Minderjährige und Familie ist, sagte, dass es vor der Unterzeichnung dieses Aktionsplans einen Dialog mit RepräsentantInnen jener Organisationen gegeben habe, die sich dem Schutz der Kinder und Jugendlichen widmeten, aber ebenso mit denen der drei Gewalten im Staat und Kindern, welche ihre Forderungen an die Politik artikulieren konnten.

„Dieser Aktionsplan“, sagte er weiter, „ist die Grundlage, um Kinder und Jugendlichen auf verschiedene Ebenen zu unterstützen. Von den fünf Problemen und Lösungsansätzen will ich einige herausgreifen: fast 4 Millionen Kinder stehen ausserhalb jeglichen staatlichen Schutzes, während 3 Millionen solchen haben. In Bezug auf die Gesundheit sind etwa 50 % der Kinder chronisch unterernährt; in Bezug auf den Schutz des Lebens gibt es in Guatemala ein altertümliches Modell, dessen Produkt der Skandal vom vergangenen 8. März war, an dem 41 Mädchen qualvoll verbrannt sind; in Bezug auf Ernährung müssen wir endlich ein Gesetz über die Schulspeisung verabschieden.“

Der Präsident des Obersten Gerichtshofs (CSJ) erklärte, dass sein Gerichtshof eine Politik zum Schutz von Kindern und Jugendlichen wie folgt definiert habe: „Einheit und Integration der Familie, keine Diskriminierung, das Recht auf Meinungsfreiheit, kulturelle Vielfalt und umfassender Schutz von Mädchen und Jungen.“ Es seien spezielle juristische Einheiten für diese Zwecke geschaffen worden: 34 RichterInnen und 18 hohe BeamtenInnen seien nun speziell für die Belange von Kindern und Jugendlichen zuständig.

Der Präsident des Kongress, Oscar Chinchilla sagte in seiner Ansprache, dass bezüglich der Gesetzgebung, die ja die Aufgabe des Kongresses sei, einige Reformen im Zivilrecht gefördert würden, etwa dass man nur ab einem bestimmten Alter heiraten könne. „Stellen Sie sich vor, ein/e RichterIn könnte anordnen, dass Minderjährige heiraten könnten?“ Zugleich erklärte Chinchilla, dass der Kongress die Anhebung der Ausgaben für Schulspeisung von 1,11 Quetzales pro Kind auf 4 Quetzales beschlossen habe, um so die Mangelernährung zu beheben. (...)

Auch sei die Reform des Artikels 139 des Arbeitsgesetzes eingebracht worden, um Kindern, die in der Landwirtschaft arbeiten, besser zu stellen.

Und zuletzt erwähnte er die noch nicht im Plenum behandelte Gesetzesinitiative für ein umfassendes Schutzsystem zur Betreuung von Kindern und Jugendlichen (Webseite des Kongresses, 21. November 2017).

UNICEF: Jede Woche werden drei Kinder ausgesetzt

Guatemala, 16. Nov. - Das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen (UNICEF) berichtet, dass in Guatemala jede Woche drei Kinder an verschiedenen Orten ausgesetzt werden. Die UNICEF-Mitarbeiterin, Dora Alicia Muñoz, sagte, die Daten seien von den Justizorganen erhoben worden. Auf der Veranstaltung, in der dieser Bericht vorgestellt worden ist, erklärte der Nationale Rat für Adoptionen (CNA), dass es derzeit 292 Adoptionen von Minderjährigen gebe. Laut dem Generalprokura der Nation (PGN) konnte nicht festgestellt, ob diese Minderjährigen eine Familie haben oder nicht. Abgesehen von diesen Adoptionsfällen gebe es 5.107 Kinder und Jugendliche, die in öffentlichen oder privaten Heimen lebten – die also nicht adoptiert worden seien.

Laut CNA stammten 93 % der genannten Adoptionsfälle aus schwierigen Verhältnissen, einige sind älter als sieben Jahre alt, es seien Geschwister, hätten physische oder geistige Behinderungen und benötigten Medikamente. Laut dem Direktor der CNA, Octavio Enríquez, sei das grösste Problem die prekäre Haushaltslage, denn die 14 Millionen Quetzales, die er habe, reichten nicht aus, um die notwendigsten Ausgaben zu decken. Daher sei die Strategie, die er vorschlage, eine Veränderung des Adoptionsverfahrens, um die Unterbringung dieser Kinder zu erleichtern.

Carolina Escobar Sarti von der Vereinigung Alianza erklärte, dass es viele Gespräche zwischen Organisationen der Zivilgesellschaft und der CNA gebe, um die Programme darauf auszurichten auf der einen Seite Kinder zu erfassen, die adoptiert werden sollten, und andererseits die gesellschaftliche Sensibilität hinsichtlich der Adoptionen zu verbessern. Sie sagte auch, dass es auf der Ebene von privaten Institutionen eine Betreuung und Begleitung von Kindern gebe, die

Opfer sexueller Gewalt geworden sind und daraufhin schwanger geworden sind. Der CNA wolle seine Programme in eine ähnliche Richtung lenken. „Es muss Programme geben, die schrittweise solche Prozesse einführen, wir müssen die Kinder, die missbraucht und geschwängert worden sind, fragen, was sie mit ihrem Baby machen wollen. Und dann müssen wir das Verfahren über einige Monate verfolgen und sehen, wie viele Monate ideal sind, um ihnen eine Entscheidung zu ermöglichen. Auf dieser Ebene des Prozesses müssen wir dann beginnen, die Kinder zu trennen, in jene, die adoptiert werden oder adoptiert werden könnten und jene, die nicht.“

Oswaldo Samayoa, Vater einer Adoptivfamilie, beklagte, dass die Kinder und Jugendlichen keine ausreichende Sexualerziehung erhielten und dass das dazu führe, dass sie sehr früh sexuelle Beziehungen hätten – was dann unerwünschte Schwangerschaften und Abtreibungen nach sich zöge. (LH)

Save the Children: 50 Kinder und Jugendlichen wurden 2017 in jedem Monat getötet

Guatemala, 17. Nov. - Die Überwachungsstelle für die Kinderrechte von Save the Children berichtete davon, dass mindestens 50 Kinder und Jugendliche jeden Monat des Jahres 2017 aufgrund von Gewalttaten ihr Leben verloren. Sie schilderten ein feindliches Umfeld für die Jugendlichen, in dem sie sich einem ineffizienten Schulwesen gegenübersehen und in dem es das Problem der Schwangerschaften unter Heranwachsenden gebe. Von Januar bis Oktober diesen Jahres wurden 718 Morde an Kinder und Jugendlichen gezählt, wobei der Februar und September mit 58 Opfern die niedrigste Rate hatte, und der Juni mit 69 Fällen die höchste.

Die Schätzungen ergeben, dass die Erziehungsmethoden im Land nicht effizient seien – weder in der Stadt noch auf dem Land, weder in privaten noch in staatlichen Einrichtungen. Die durchschnittlich Ausbildungsrate lag bei maximal 34%. Daher forderten die ExpertInnen von Save the Children vom Kongress, dass sie eine Gesetzesinitiative verabschieden, dessen Ziel der Schutz von Kindern vor sexueller Gewalt ist. Sie verwiesen auf 39 Fälle von Schwangerschaften von zehnjährigen, 65 von elfjährigen, 159 von zwölfjährigen Mädchen. Tendenz steigend. (LH)

Haushaltsentwurf 2018 passiert erfolgreich den Haushaltsausschuss

Guatemala, 16. Nov. - Der Haushaltsausschuss des Kongress hat seinen Änderungsantrag zu dem Haushaltsentwurf der Regierung (Gesetzesentwurf 5340) verabschiedet, der um 3 Milliarden Quetzales (= 337.216.000 Euro) geringer ausfällt als der Regierungsentwurf. Er beläuft sich nun auf Gesamtausgaben von knapp 84,6 Milliarden Quetzales (= 9,5 Milliarden Euro). Mit externen Kredite wird der Sektor Sicherheit und Justiz keine Neubauten von Gefängnissen, Kommissariaten und Polizeistationen bauen können, inklusive solchen Projekte, die in der Geographischen Liste der Infrastrukturarbeiten aufgeführt sind. Daher hat der Ausschuss entschieden, dass die Ausgaben, die in dem Abstimmungsverfahren im Plenum noch nicht vorangeschritten sind, aus dem Haushaltsplan genommen werden.

Vermindert wurden die Mittel in den folgenden Ressorts:

- Mittel für Personaleinstellung im Gesundheitsministerium um 1 Milliarden Quetzales (= 112.405.000 Euro) [wobei der Haushalt insgesamt weiterhin stark gestiegen ist, d.Red.]
- Generalsekretariat des Präsidialamtes um 5 Millionen Quetzales (= 562.027 Euro)
- Verteidigungsministerium um 60 Millionen Quetzales (= 6.744.320 Euro) [wobei dieses Ressort trotzdem noch immer ein grosses Plus gegenüber dem Haushalt 2017 hat, d. Red.]
- Finanzministerium um 30 Millionen Quetzales (= 3.372.160 Euro);
- Wirtschaftsministerium um 50 Millionen Quetzales (= 5.620.270 Euro);
- Ministerium für Verkehr, Infrastruktur und Wohnungsbau um 1,365 Milliarden Quetzales (= 153.433.000 Euro);
- Landwirtschaftsministerium um 174 Millionen Quetzales (= 19.558.500 Euro);
- Sozialministerium um 162 Millionen Quetzales (= 18.209.700 Euro);
- Sonstige Sekretariate um 45 Millionen Quetzales (= 5.058.240 Euro).

Gestiegen sind die Zuweisungen an folgende Ministerien und staatlichen Institutionen:

- Bildungsministerium um 450 Millionen Quetzales (= 50.582.400 Euro);
- Ministerium für Kultur und Sport um 20 Millionen Quetzales (= 2.248.110 Euro);
- im gesamten Justizsektor, insbesondere Staatsanwaltschaft um 835 Millionen Quetzales (= 93.858.500 Euro).

Insgesamt machen die vier grössten Ressorts Bildung (14,8 Milliarden Quetzales = 1.663.600.000 Euro), Gesundheit (8,2 Milliarden Quetzales = 921.724.000 Euro), Verkehr (5,9 Milliarden Quetzales = 663.192.000 Euro) und Innenministerium (5,5 Milliarden Quetzales = 618.230.000 Euro) knapp 38 Prozent des gesamten Haushalts aus, was keine Veränderung zum bestehenden Haushalt ist.

In dem Haushaltsentwurf wurde der Nationale Rechnungshof angewiesen, Anhörungen mit Nicht-Regierungsorganisationen und Stiftungen, die staatliche Gelder erhalten, abzuhalten. Ausgenommen davon sind jene Zuwendungen, die nicht vom Kongress verabschiedet wurden und die signifikant die Höhe der vorgeschlagenen öffentlichen Schuldverschreibung beeinträchtigen würde, vorausgesetzt, dass die Finanzierung sich an den Steuereinnahmen orientiert. Im Unterschied zum Haushalt von 2017 wurde die Vorschrift, dass der Rechnungshof (CGC) und Regierungsstellen Fortschrittsberichte über Projekte der Entwicklungsräte der Departements (Codes) vorstellen müssen, abgeschafft. Die Bestimmungen dieses Entwurfs sagen, dass nur das Sekretariat für Planung des Präsidialamts (Segeplan) befugt sein sollte, diese Fortschrittsberichte in den Projekten, die während des Haushaltsjahres 2017 begonnen wurden, auszuarbeiten, damit sie im folgenden Jahr auch beendet werden

In der Debatte erklärte Carlos Barreda von der Oppositionspartei UNE, dass seiner Meinung nach dieser Entwurf aufgrund der mangelnden Arbeit der Exekutive nicht verabschiedet werden sollte. „Wir werden nicht zulassen, dass die Komitees für die Entwicklung der Departements ihre schlechte Amtsführung weiterführen können, ebenso dass die Einnahmen, die für die Finanzierung der Steuerverwaltung nicht genutzt werden.“ (Homepage des Kongresses)

Der Haushaltsentwurf für 2018 des Haushaltsausschusses schaut wie folgt aus:

Presupuesto	Vigente 2017	Propuesto Ejecutivo 2018	%vigente	Dictmen Finanzas	% Vigente	% Propuesta ejecutivo
Total	Q 76,989,451,000.00	Q 87,922,891,000.00	14.20	Q 84,596,136,869.00	9.88	- 3.78
Presidencia de la República	Q 207,051,968.00	Q 226,000,000.00	9.15	Q 225,000,000.00	8.67	- 0.44
Relaciones Exteriores	Q 442,676,000.00	Q 455,887,000.00	2.98	Q 455,887,000.00	2.98	-
Gobernación	Q 5,465,598,000.00	Q 5,517,844,000.00	0.96	Q 5,517,844,000.00	0.96	-
Defensa	Q 1,908,316,000.00	Q 2,248,113,000.00	17.81	Q 2,188,113,000.00	14.66	- 2.67
Finanzas	Q 359,577,187.00	Q 390,765,000.00	8.67	Q 350,825,000.00	- 2.43	- 10.22
Educación	Q 13,937,205,078.00	Q 14,834,767,589.00	6.44	Q 14,839,088,279.00	6.47	0.03
Salud	Q 6,897,096,196.00	Q 8,312,911,311.00	20.53	Q 8,212,911,311.00	19.08	- 1.20
Trabajo	Q 664,257,000.00	Q 701,899,000.00	5.67	Q 701,899,000.00	5.67	-
Economía	Q 679,738,727.00	Q 417,879,000.00	- 38.52	Q 367,127,000.00	- 45.99	- 12.15
Agricultura	Q 1,085,301,224.00	Q 1,388,337,000.00	27.92	Q 1,213,684,179.00	11.83	- 12.58
Comunicaciones	Q 4,098,142,764.00	Q 7,289,472,000.00	77.87	Q 5,894,252,809.00	43.83	- 19.14
Energía y Minas	Q 80,807,100.00	Q 84,905,100.00	5.07	Q 84,905,100.00	5.07	-
Cultura y Deportes	Q 559,258,000.00	Q 565,187,000.00	1.06	Q 585,187,000.00	4.64	3.54
Secretarías	Q 1,312,207,164.00	Q 1,631,913,000.00	24.36	Q 1,606,172,500.00	22.40	- 1.58
Ambiente	Q 171,933,660.00	Q 163,812,000.00	- 4.72	Q 163,812,000.00	- 4.72	-
Obligaciones del Tesoro	Q 26,019,014,944.00	Q 28,532,409,000.00	9.66	Q 27,866,575,000.00	7.10	- 2.33
Deuda	Q 12,096,019,988.00	Q 13,838,335,000.00	14.40	Q 13,162,469,885.00	8.82	- 4.88
Desarrollo Social	Q 923,000,000.00	Q 1,209,535,000.00	31.04	Q 1,047,463,806.00	13.48	- 13.40
PGN	Q 82,250,000.00	Q 112,920,000.00	37.29	Q 112,920,000.00	37.29	-
TOTAL	Q 76,989,451,000.00	Q 87,922,891,000.00		Q 84,596,136,869.00		
	Q -	Q -		Q -		

¡Fijáte!

<http://fijate.guatemala.de>

vierzehntägiger e-Mail Nachrichtendienst zu Guatemala in deutscher Sprache

Redaktion:

Wiebke Schramm – wibsc@gmail.com

Stephan Brües – stephan.bruees@arcor.de

Jetzt auch auf Facebook: www.facebook.com/fijateMagazin

Weiterverbreitung der Informationen mit Quellenangabe ausdrücklich erwünscht!

Herausgeber: Verein **¡Fijáte!**, registriert in CH-2502 Biel

c/o Barbara Müller, Ankerstr. 16, CH-8004 Zürich

Abo-Verwaltung: fijate@mail.de

Abo in Deutschland und Österreich: Jahresabonnent: 50 €, Solidaritätsabonnent: 100 €

Abo in der Schweiz: Jahresabonnent 85.-CHF

Achtung: Konto-Nr. für alle AbonnentInnen:

IBAN: CH380900000305160686, BIC (SWIFT): POFICHBEXX

Postfinance AG Bern, PC: 30-516068-6